

FOTOS: HELMUT SÜSS



Schmalspurschlepper Modellen 645, ES400 und ES201: Eicher brachte es auf diesem Spezialgebiet sogar zur Marktführerschaft.



Egon Eicher vor einem Panther-Modell: Er hat den Verein Eicherfreunde-Forstern mitbegründet und hat die Errichtung eines Eicher-Museums vorangetrieben.

Panther, Tiger und Königstiger

Bei der Raubtier-Serie von Eicher kommt jeder Kenner ins Schwärmen. Im Eicher-Museum in Forstern zeigt Egon Eicher uns besondere Ausstellungsstücke und erzählt Geschichten aus der guten alten Zeit.

Ein Wort – Eicher – und jeder hat sofort ein Bild vor dem inneren Auge von den Traktoren im unverwechselbaren Blau. Während das ehemalige, unscheinbare Verwaltungsgebäude in Forstern die große Firmengeschichte kaum widerspiegeln, zeigt das Museum dort im Erd- und Untergeschoß, heute die Technik-Schätze und Raritäten. Eicher war in den 1950er Jahren der erste Longliner in der deutschen Landtechnikbranche.

1936 wurde in Forstern im Landkreis Erding der Grundstein für ein

kleines Wirtschaftswunder gelegt. „Der erste Eicher Dieselmotor wurde gefertigt. Dabei stand das Garagentor auf dem Weg in die Freiheit im Weg.“ berichtet Egon Eicher etwas schmunzelnd über diese kleine Episode in der Geschichte vom Aufstieg der Gebrüder Josef und Albert Eicher (sein Vater und Onkel) mit ihrer Traktorenfabrik: „Niemand konnte zu diesem Zeitpunkt ahnen, dass die Gebrüder Eicher die Entwicklung dieses doch eher verschlafenen, von der Landwirtschaft geprägten Ortes, so entscheidend beeinflussen würden.“

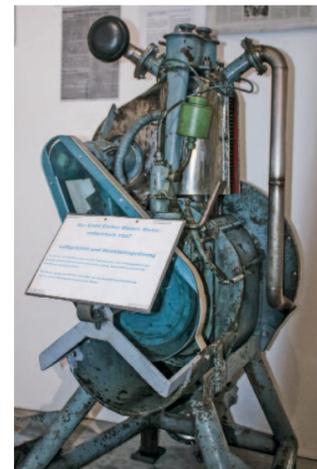
Aus dem kleinen elterlichen, noch landwirtschaftlich geprägte Betrieb, entstand sehr schnell ein industrieller Produktionsbetrieb, der im Jahr 1969 ca. 2000 Mitarbeiter beschäftigte. In Forstern entstand neben dem Stammwerk-Nord auch im Süden des Ortes ein modernes Produktionswerk mit Bürogebäude, das in den folgenden Jahren weiter ausgebaut wurde. Schon 1951 wurde in Dingolfing ein für damalige Verhältnisse riesiges Betriebsgelände mit Produktionshallen, Bürogebäude, Gießerei und Holzverarbeitung dazugekauft.

Fundus des Eicher-Museums

Das Museum in Forstern zeigt Produkte, die bei Eicher gefertigt wurden, darunter Eicher-Traktoren, Pflüge und landwirtschaftliche Anbaugeräte. Der Aufstieg und Niedergang der Fa. Gebr. Eicher ist in Fotos und Texten dokumentiert und wird anhand eines Zeitbandes, das durch die Ausstellung führt, dargestellt. Das Museum beinhaltet ein Archiv mit Prospekten, Land und Leute-Zeitschriften, Ersatzteillisten und Originaldokumenten. Neben diesen Objekten, die Eigentum des Eicherfreunde Forstern e. V. sind, werden Leihgaben ausgestellt. „Das Eicher-Museum wird aus-

schließlich über die Mitgliedsbeiträge des Vereins finanziert, sowie über Veranstaltungen, die der Verein durchführt. Öffentliche oder gemeindliche Gelder fließen keine zu. Außerdem ist das Museum – wie fast jedes Museum – auf Spenden und freiwillige Helfer angewiesen“, berichtet Egon Eicher: „Wir wünschen uns, dass das Museum ein Treffpunkt aller Eicherfreunde wird. Unser Anliegen ist es auch, der jüngeren Generation zu zeigen, wie aus dem rein landwirtschaftlich geprägten kleinen Dorf Forstern ein Industriezentrum wurde, das weit über die Grenzen des Landkreises

bekannt wurde und dessen Produkte die Landwirtschaft in großem Umfange veränderten.“ Das Museum erfreut sich großer Beliebtheit, wenngleich es von der dreimonatigen Corona-Schließung betroffen gewesen sei. 2019 wurde das Eicher-Museum von geschätzt 1800 Menschen besucht, die teils auch von weiter her anreisen. Der Eintritt ins Museum ist frei, geöffnet Samstags und Sonntags. Egon Eichers Ausblick: „Im Jahr 2021 wollen wir das 85-jährige Jubiläum des Eicher-Traktors in Forstern und in Oberneuching mit einem großen Oldtimertreffen feiern.“ Hoffentlich erlaubt Corona ein angemessenes großes Fest. **sü**



In der Motoren-Ecke befindet sich der erste lauffähige luftgekühlte Eicher-Motor von 1947.

Eichertraktoren pflügten auch in Indien

„Eicher-Traktoren waren nicht nur in Deutschland begehrt. In ganz Europa, ja sogar nach Südamerika, in den Orient und bis nach Indien wurden die äußerst robusten und vor allem sehr sparsamen Traktoren exportiert“, erzählt Egon Eicher weiter, der selbst viel später zusammen mit vier Eicher-Modellen an einer Himalaya-Traktor-Expedition 2017 teilnahm und dabei bis auf 3500 m fuhr.

Die 1950er Wirtschaftswunderjahre waren die fetten Jahre in der Eicher-Firmengeschichte. So konnten die beiden Firmengründer ihren stets gehegten Wunsch, Eicher-Traktoren und Landmaschinen aus einer Hand, verwirklichen. Ein breites Produktangebot ermöglichte dem Landwirt, z. B. für die maschi-

Die Fakten der Eicher-Geschichte

Nachdem 1936 der erste Traktor gefertigt worden war, begann für die Gebrüder Josef und Albert Eicher ein beinahe märchenhafter Aufstieg in das Industriezeitalter. Zunächst stoppte jedoch der 2. Weltkrieg den Siegeszug der Eichertraktoren. Doch einhergehend mit dem deutschen Wirtschaftswunder, schnellten die Produktionszahlen sprunghaft in die Höhe:

- 1945 – 1948: 300 Schlepper
 - 1951: der 4000ste Schlepper
 - 1953: der 20 000ste Schlepper
 - 1991: der 162 000ste Schlepper
- wird in Deutschland zugelassen. Aus dem kleinen elterlichen Betrieb entstand in kürzester Zeit ein industrieller Produktionsbetrieb, der im Jahr 1969 ca. 2000 Mitarbeiter beschäftigte.

Den goldenen 50ern folgten dann die schwierigen 60er Jahre. In der Landwirtschaft begann eine deutliche Umstrukturierungsphase, deren Ursachen sicher auch in der politischen Ausgestaltung der EWG zu suchen waren.

Große Aufmerksamkeit erregte 1964 ein völlig neuartiger Pflugroboter, der „Agrirobot“. Dieser Pflug war in der Lage, vollkommen ohne „Besatzung“ riesige Felder ganz alleine umzupflügen. Leider gab es diese gutgemeinte Idee aus finanziellen Gründen nur als Prototypen. Aber die Eicher-Schmalspurschlepper waren sehr erfolgreich. 1959 wurden die ersten beiden Prototypen in Frankreich auf der Weinbauausstellung in Montpellier vorgestellt. Die Entwicklung in immer

stärkere und vielseitiger einsetzbare Versionen, Allrad-Antrieb und Kabinenaufbau usw., brachte Eicher auf diesem Spezialgebiet sogar die Marktführerschaft.

Ein weiteres wichtiges Standbein für die Firma Eicher war der Lkw-Bau. 1961 auf einer USA Reise gewann Josef Eicher richtungsweisende Eindrücke, die 1962 zum Bau des ersten FarmExpress führten. In den Folgejahren wurde aus dem landwirtschaftlich orientierten Klein-Lkw der TransExpress, der für den industriellen Einsatz gefertigt wurde (ca. 25 000 Lkw wurden für für Magirus). Mit den Erlösen aus dem Lkw-Bau konnte man andere Lösser schließen.

Auf der Suche nach finanzstarken Partnern bot sich 1970 Massey-Ferguson als Kooperationspartner an. Im gleichen Jahr begann Eicher in

Landau an der Isar ein neues Werk zu errichten. Das Werk Dingolfing wurde an BMW verkauft.

Für die beiden Firmengründer Josef und Albert Eicher war das Jahr 1972 sicherlich eines der bittersten, mussten sie doch die Firmenleitung aus der Hand geben.

Die indische Gesellschaft Eicher Goodearth Ltd. übernahm bis 1982 91,5 % der Geschäftsanteile an der Eicher GmbH von Massey Ferguson. Leider musste 1984 der Konkurs beantragt werden.

Die Ära Eicher war damit aber nur in Europa zu Ende. In Indien werden nach wie vor Eicher Traktoren gefertigt. Im Jahre 2013 wurden in Mandideep rund 46 000 Schlepper und in Alwar mehr als 100 000 Eicher-Motore gebaut (54 000 für den stationären Einsatz in Notstromaggregaten). **sü**

nelle Heuernte alle hierzu erforderlichen Maschinen von Eicher zu beziehen: Angefangen beim Traktor mit Mähwerk bis zum Rekordlader mit angehängtem Ladewagen. So war die „Heuketete“ geschlossen.

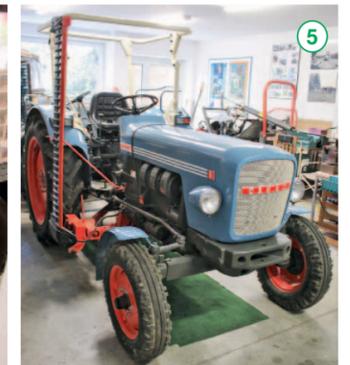
Der Eicher-Geräteträger konnte schier alles

Aber auch die Pflüge der Siegerklasse waren bemerkenswert, da sie modular aufgebaut und somit erweiterbar waren. Diverse Erntemaschinen, Isaria-Drillmaschinen, Kreiselmäher und Kreiseldüngerstreuer, Miststreuer, Sechsfachwagen. Später kam ein Hof- und Stallfahrzeug dazu, der „Eichus“, der vom Aussehen eher einem dreirädrigen Gabelstapler glich. „Der Eicher-Geräteträger war für viele Landwirte die sprichwörtliche eierlegende Wollmilchsaue“, betonte Egon Eicher, da sein Einsatzgebiet schier grenzenlos schien. Die Bauern konnten bis zu drei verschiedene Geräte gleichzeitig an das Trägersystem anbauen. Und das mit der Muskelkraft eines einzigen Mannes.

Überhaupt: Der Ideenreichtum in diesem Unternehmen kannte anscheinend keine Grenzen. Wären die Eicherwerke entsprechend finanzstark gewesen, wäre es durchaus denkbar, dass noch viele gute und nützliche Produkte hätten entwickelt werden können. So aber endete die Firmengeschichte in Forstern 1992.

Helmut Süß

→ Wochenblatt-Videos bzw. Bildergalerie unter: www.wochenblatt-dlv.de, [youtube.com/channel/UCvLwde](https://www.youtube.com/channel/UCvLwde), [facebook.com/BayerischesLandwirtschaftlichesWochenblatt](https://www.facebook.com/BayerischesLandwirtschaftlichesWochenblatt)



① Interessante Dokumentation zum HR-Schlepper mit stufenlos-Getriebe ist im Museum zu sehen. ② Ein indischer Eicher-Traktor aus der laufenden Bauserie mit 24 PS. ③ Der Geräteträger hat hier drei verschiedene Anbaumaschinen. ④ Der Eicher Mini-Lkw der sogenannte Farm-Express. ⑤ Zu den Eicher-Klassikern zählen neben der ED- sowie Raubtier-Serie auch die 3000er-Serie, erstmals nach Industrie-Design.